



Fokus körperlich erkrankte Menschen im Versorgungsbereich Akutpflege

Ein Spitaleintritt ist mit viele Ängsten und Unsicherheiten verbunden. Der Patient begibt sich in eine Abhängigkeit, die unterschiedliche Gefühle auslösen kann. Pflegende sind gefordert, mit angepasster Information und einer umsichtigen und verlässlichen Arbeitsweise den Druck auf den Patienten auf ein Minimum zu reduzieren. Die Pflege in der akuten Phase eines Krankheitsgeschehens gestaltet sich auch durch die medizinisch-technischen Verrichtungen wie Infusionen, Drainagen, Verbandwechsel herausfordernd und durch die individuelle Unterstützung der Patienten in sozialen wie ethischen Fragen anspruchsvoll.



Heute werden Patienten nach einer akuten Erkrankung oder Operation viel früher nach Hause entlassen, da Diagnose-, Operations- und Therapiemethoden für den Organismus weniger belastend sind.

Dies bedeutet für die Pflegenden, dass sie eine kurze und intensive Beziehung zu den Patienten aufbauen, Prioritäten in der Akutsituation setzen und schon beim Eintritt Wesentliches für die Austrittsplanung erfassen.

Aussagen von Pflegenden, was sie an der Pflege im Akutbereich fasziniert:

- «Ich liebe das Schnellebige und organisiere sehr gerne»
- «Ich begleite gerne Patienten vor und nach Operationen»
- «Ich arbeite gerne interdisziplinär mit Ärzten, Physiotherapeuten, Operationsteam etc.»
- «Sich schnell wieder auf neue Patienten einlassen gefällt mir, und dass ich Menschen aus verschiedensten Kulturen begleiten kann»
- «Ich habe gerne den Überblick, delegiere und priorisiere, ich übernehme in hektischen Zeiten gerne die Drehscheibenfunktion»
- «Mich faszinieren die neuen technischen Diagnose und Therapiemöglichkeiten»

Einige Fragen, die Sie nach der Ausbildung professionell beantworten können:

- Was ist im Umgang mit Opiaten zu beachten?
- Was gehört zur prä- und postoperativen Überwachung?
- Wie reagiere ich im Notfall, z.B. wenn ein Patient kollabiert?
- Wie können Sie einen Schmerzzustand erfassen?
- Welches sind mögliche Komplikationen bei einer Ernährung durch eine Magensonde?
- Was ist bei der Betreuung und Überwachung eines antikoagulierten Patienten zu beachten?
- Welche Allgemeinsymptome treten bei bösartigen Tumorerkrankungen auf und was versteht man unter lymphogener Metastasierung?
- Welches sind die häufigsten tumortheraiebedingten Pflegeprobleme?



Fokus körperlich erkrankte Menschen im Versorgungsbereich Langzeit und Rehabilitation

Durch die Möglichkeit, dank Spitex möglichst lange zu Hause betreut und gepflegt zu werden, treten Menschen erst dann in eine Langzeitinstitution ein, wenn der Pflegebedarf sehr komplex wird und das soziale Netz nicht mehr greift. Patienten können auch für eine Übergangslösung in eine Langzeiteinrichtung eintreten, wenn nach einem Eingriff Pflege rund um die Uhr noch nötig ist. Stationen mit einer Abteilung für geriatrische Rehabilitation bieten ein gezieltes, in der Regel sechswöchiges Intensivtraining an mit dem Ziel, den Bewohnern respektive Patienten die grösstmögliche Selbständigkeit zu erhalten oder zurückzugeben.



In einer Langzeitinstitution stehen das Wohlbefinden und die Lebensqualität des pflegebedürftigen Menschen im Vordergrund. Pflegenden setzen alles daran, ein geborgenes und würdiges Leben und Sterben zu ermöglichen. Die Pflege gestaltet sich meist intensiv und setzt ein breites medizinisches und pflegerisches Fachwissen voraus, da im letzten Lebensabschnitt oft mehrere Krankheiten zusammenkommen.

Das Leben von Patienten und Angehörigen während ihrer gemeinsam verbliebenen Zeit so angenehm wie möglich zu gestalten, erfordert viel Empathie und eine starke Persönlichkeit. Es gilt eine Teamkultur aufzubauen, den Bewohnern respektive Patienten ermöglicht, erfüllende Beziehungen zu gestalten und zu beleben.

Aussagen von Pflegenden, was sie an der Pflege im Langzeitbereich fasziniert:

- «Mein Herz schlägt für die Langzeitpflege, weil eine ganzheitliche, individuelle Pflege gefragt ist, das heisst, ich kann den Patienten rundum betreuen und pflegen»
- «In der Langzeitpflege lerne ich sehr viel und kann Pflegekonzepte in der Praxis umsetzen»
- «Ich erhalte Einblick in Lebensgeschichten und Themen, mit denen ich sonst nicht konfrontiert wäre. Sie bringen mich in meiner persönlichen Entwicklung weiter»
- «Die lebensnahe Pflege gefällt mir! Medizinische und pflegerische Fragen stehen im Zentrum, aber es geht auch um ethische und spirituelle Fragen»
- «Palliative Care finde ich eine schöne Pflege, ich kann diesen Menschen viel geben»
- «Ich mag die Beziehungsgestaltung, die in diesem Versorgungsbereich möglich ist»

Einige Fragen, die sie nach der Ausbildung professionell beantworten können:

- Bei welchen Krankheiten treten häufig noch weitere Erkrankungen auf?
- Was versteht man unter «Basaler Stimulation» und wie kann diese bei Sterbenden eingesetzt werden?
- Welche Berufsgruppen gehören zu einem interdisziplinären Team in der Rehabilitation?
- Worauf sollte beim Erfassen des Pflegebedarfes bei Menschen mit Demenz geachtet werden?
- Welches sind die Grundregeln einer medikamentösen Schmerztherapie und die ergänzenden pflegerischen Massnahmen?
- Welches sind die Schlüsselbegriffe einer palliativen Haltung?
- Auf was achten Sie im Sterbeprozess bei einem Patienten aus dem islamischen Kulturkreis?



Fokus körperlich erkrankte Menschen im Versorgungsbereich Spitex

«Ambulant vor stationär» lautet die Strategie der schweizerischen Gesundheitsversorgung und weist damit der Spitex eine zentrale Rolle als Bindeglied zwischen Pflege in Spital und Heim zu. Aufgrund der kürzer werdenden Spitalaufenthalte, z. B. kurz nach Operationen und akuten Ereignissen, verlagern sich die Akutpflege und Rehabilitation in den ambulanten Bereich. Gleichzeitig sind wir mit einer wachsenden Anzahl chronisch Erkrankter, poly-/multimorbider Betagter sowie demenziell Erkrankter konfrontiert, die dank der Spitex zu Hause gepflegt werden können.



Die Pflege von Patienten zu Hause richtet sich an Menschen, die eine individuelle Pflege zur Unterstützung ihrer Selbständigkeit, Autonomie und das Verbleiben zu Hause einfordern. Die Pflege in der Spitex erfolgt durch zwei Experten: einerseits durch die Fachexpertise der Pflegenden, andererseits sind der Patient oder dessen Angehörige Experten ihrer eigenen Gewohnheiten. Sie wissen, was für sie im Alltag möglich und machbar ist.

Pflegende in der Spitex sind fachliche Generalistinnen und Generalisten. Sie sind Ansprechpersonen für die an der Pflege Beteiligten, sei es der Hausarzt, die verschiedenen Fachspezialisten wie Augen- und Ohrenärzte oder die Angehörigen und Nachbarn.

Pflegen zu Hause heisst in Bewegung sein, Lebensqualität fördern, verschiedene soziale Strukturen und Lebensentwürfe kennenlernen und eine wichtige Bezugsperson für Patienten und Angehörige zu sein.

Aussagen von Pflegenden, was sie an der Pflege in der Spitex fasziniert:

- «Es ist attraktiv, mit dem Elektrobike unterwegs zu sein»
- «Als Bezugsperson erfasse ich die sich verändernden Situationen, schätze sie ein und entscheide, ob weitere pflegerische oder medizinische Handlungen angezeigt sind. Aber am meisten freut es mich, wenn ich den Patienten auch emotional gestärkt verlassen kann»
- «In der Spitex arbeiten wir mit Pflege Diagnosen, weil es absolut Sinn macht»
- «Ich habe immer ein Team im Hintergrund und kann jederzeit Hilfe einfordern»
- «Durch die zunehmende Nachfrage nach pflegerischen Einsätzen kann ich eine intensive Patientenbeziehung aufbauen – das befriedigt mich in meiner Arbeit»
- «Ich bin Gast bei den Patienten und bin gefordert, sie mit Kreativität und Geschick für die pflegerischen Interventionen zu gewinnen»
- «Der Einsatz von technischen Hilfsmitteln in der Pflege zu Hause ist absolut spannend»

Einige Fragen, die sie nach der Ausbildung professionell beantworten können:

- Wie können Sie bei einem verwirrten Patienten zu Hause eine korrekte Medikamenteneinnahme garantieren?
- Welche der 4 Medikamentengruppen können bei Schlafstörungen eingesetzt werden und wie ist ihre Wirkung?
- Auf welche Nebenwirkungen muss besonders geachtet werden bei der Einnahme von Schlafmitteln bei Patienten zu Hause?
- Ein Patient mit einer infektiösen Wunde steht kurz vor dem Austritt. Welche Probleme könnten sich für den Patienten zu Hause stellen?